

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

5. Aufl. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna u.

Erzweisen wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., monatlich 60 Pfg. durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die flügelspaltene Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Ämtlicher Teil 40 Pfg. Reklamazeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Laufend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 150.

Sonntag, den 23. Dezember 1917.

28 Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ämtlich, Großes Hauptquartier, 22. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Westroosebeke sowie bei Duesant und Moewores vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz:

In einzelnen Abschnitten längs der Ätelle, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

Ein Erkundungsvorstoß nordöstlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Russische Front.

Im Cernobog, zwischen Warbar und Dolransee und in der Strumadene verläufte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienische Front:

Am Nachmittag griff der Italiener den Monte Molone und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten. Die Feuerfähigkeit blieb zwischen Brenta und Piave reg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ämtliches.

Verordnung

überd. Höchstpreise für Schafvieh.

Unter Aufhebung der Verordnung über den gleichen Gegenstand vom 15. Juli 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 161) wird folgendes bestimmt:

Vom 15. Januar 1918 ab gelten für Schafvieh ab Stall und Standort für den Zentner Lebendgewicht folgende Höchstpreise:

1. Für vollfleischige Wämmer und Lammköpfe ohne dreite Zähne M. 100,—
2. Für vollfleischige Wämmer mit nicht mehr als 4 dreite Zähnen und vollfleischige Schafe mit nicht mehr als 2 dreite Zähnen und nicht trächtige Schafe mit nicht mehr als 4 dreite Zähnen, die noch nicht gelammt haben M. 80,—
3. Gutgemästetes älteres Schafvieh M. 60,—
4. Für geringgemästetes Schafvieh jeden Alters, auch Zuchtköpfe M. 70,—
5. Für minderwertiges, abgemagertes Schafvieh jeden Alters nach Wert, jedoch nicht über M. 50,—

Schlachtmengen werden in allen Klassen um 20%, niedriger als die übrigen Schafe bemerkt.

Die Feststellung des Lebendgewichtes erfolgt am Standort der Tiere unter Abzug von 5%.

Dresden, den 15. Dezember 1917. 3229 II B III

Ministerium des Innern. 6218

Auf Veranlassung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes wird angeordnet:

Die Versendung von Hülsenfrüchten

mit der Bahn ist nur zulässig auf Grund einer von der Reichsgüterstelle ausgestellten Verlaubsgenehmigung. Diese wird erteilt durch einen Vermerk auf den Verlobepapieren.

Diese Verordnung tritt am 23. Dezember 1917 in Kraft.

Dresden, den 20. Dezember 1917. 2212 o II B VIII

Ministerium des Innern. 6232

Ausdrusch und Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten.

Das königliche Ministerium des Innern hat den Termin, bis zu dem sämtliche Getreide und sämtliche Hülsenfrüchte ausgedroschen und abgeliefert werden müssen, auf den 15. Januar 1918 festgesetzt. Bis zu diesem Tage müssen sämtliche Vorräte ausgedroschen und an den zuständigen Kommissionäre abgeliefert werden. Zurückbehalten darf nur werden das Saatgut in der zulässigen Menge, der Selbstverforgerbedarf und die zur Verflüsterung freigegebenen Mengen. Die Befreiung von Vorräten, die nicht rechtzeitig ausgedroschen und abgeliefert, haben Zwangsmassnahmen zu gewärtigen.

Nach dem 15. Januar 1918 wird durch örtliche Nachschau nachgeprüft, ob den Vorschriften in der richtigen Weise entsprochen worden ist.

Grimma, 20. Dezember 1917. Getr. 1042.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft. Geh. R.-Rat v. Boje, Amtshauptmann.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 21. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Von einer Mitteilung der königlichen Amtshauptmannschaft Grimma über die Zugehörigkeit des Flurstücks 6 der Naunhofer Waldwiesen zum Gutsbezirk Ammelshain nahm man Kenntnis.

2. Von dem Bericht über die in Leipzig stattgefundene Verammlung des Gemeindeversicherungsverbandes Leipzig nahm man Kenntnis.

3. Den Schulhausmann Schröder soll der von ihm im Jahre 1917 gepachtete Teil der Wiese an der Kläranlage auf ein weiteres Jahr — bis 1. Oktober 1918 — zu dem bisherigen Preise von 25 M. pachtweise überlassen werden.

4. Dem Volkszählern soll die selber gewährte Vergütung von je 3 M. auch für die letzte Volkszählung bewilligt werden.

5. Der Stadtgemeinderat ersucht zur Zeit ein Bedürfnis zur Errichtung eines Mietseingangsamts in Naunhof nicht als vorliegend. Im übrigen wurde von einer darauf bezüglichen Verordnung des königlichen Ministeriums Kenntnis genommen.

6. Dem Ansuchen des Diakonistenhauses zu Leipzig auf Erhöhung der Vergütung für Ueberlassung der Gemeindefschwester in dem mitgeteilten Umfang wurde stattgegeben.

7. Eine Stiftung des verstorbenen Herrn Justizrats Tränkner in Höhe von 30 Mark wurde dankend angenommen.

8. Die bei den Herren Morik und Wödnicker eingestellten städtischen Milchkuhe sollen an einen diesigen Fleischer verkauft werden.

9. Von einem Angebot über Brennholz soll des hohen Preises wegen kein Gebrauch gemacht werden. Dagegen soll versucht werden, aus dem königlichen Staatsforstrevier Naunhof Brennholz zu bekommen.

10. In einigen Lebensmittelfragen wurde Entschlieung gefasst.

11. Die städtischen Haushaltpäne, die mit 80000 Mk. Fehlbetrag abschließen, wurden genehmigt. Von der Höhe des Fehlbetrags der Kirchenkasten (11 000 Mk.) nahm man Kenntnis. Der Fehlbetrag in dieser Höhe wurde für unbedenklich erklärt. Die Gemeindesteuer im Jahre 1918 soll nach 130% der Normalsteuersätze und nach 20 Pfg. je Grundsteuerinheit (für Auswärtige 40 Pfg.) erhoben werden und zwar an den bisherigen 3 Terminen. Die selber gewährte Gasgeldrückvergütung soll vom 1. Januar 1918 wegfallen. Die Haushaltpäne selbst sollen zum Druck ausgeschrieben werden und die Drucklegung erfolgen.

Naunhof, am 22. Dezember 1917.

Der Stadtgemeinderat.

Ausgabe

der Fleischbezugsausweise.

Die Ausgabe der Fleischbezugsausweise findet

Montag, den 24. Dezember 1917

vormittags von 8 bis 11 Uhr im Rathaussaal

für die Einwohner Naunhofs statt.

Die Ausweise werden ausgegeben

von 8 bis 9 Uhr

für die Einwohner der Badergasse, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Brandner Straße, Breite Straße, Leipziger Straße, Lutherstraße, Markt, Melancthonstraße,

von 9 bis 10 Uhr

Gartenstraße, Göthelstraße, Grimmaer Straße, Großsteinberger Straße, Hainstraße, Mollkestraße, Mühlgasse, Nordstraße, Oststraße, Parkenstraße, Schillerstraße, Schloßstraße

von 10 bis 11 Uhr

Kaiser-Wilhelm-Straße, Klingaer Straße, König-Albert-Straße, Köhnerstraße, Kurze Straße, Lange Straße, Schulstraße, Waldstraße, Wasserwerk I und II, Weißstraße, Wiesenstraße, Würzner Straße, selbständiger Gutsbezirk, Staatsforstrevier Naunhof.

Naunhof, am 22. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.

Sonn- und Festtagsruhe im Handelsgewerbe.

Anlässlich des Weihnachtstages ist am Sonntag, den 23. Dezember d. J. im Handelsgewerbe gestattet:

1. Der Verkauf von Brot und weißer Bäckware den ganzen Tag bis abends 9 Uhr.

2. Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Lebensmittel- und Beleuchtungsmaterial den ganzen Tag bis abends 9 Uhr, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.

3. Der Verkauf von sonstigen Waren, Konditorei- und Materialwaren von 9—10 Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

4. Der Verkauf von Fleisch und Wurstwaren von 9—10 Uhr vormittags, und von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

5. Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes. Hierbei ist auch die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und anderen gewerblichen Arbeitern gestattet.

Naunhof, am 18. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.

Die diesigen Rath-Geschäftsräume einschließlich des Standesamts sind Montag, den 24. d. M., von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Naunhof, am 22. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.

Vergebung des Gaswassers.

Das im Jahre 1918 zu gewinnende Gaswasser der diesigen Gasanstalt (etwa 1000 Zentner) soll verkauft und nach Bestimmung der Gasanstalt abgefahren werden.

Angebote sind bis längstens den 31. d. M. hier einzureichen.

Naunhof, am 22. Dezember 1917.

Der Stadtgemeinderat.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.

Scheck- und Giro-Verkehr.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Bezugsnummer 44. Geschäftstag: 10—1 Uhr. Postfachnummer: Naunhof Nr. 1078.

Vor Weihnachten.

Ein Volk von der Veranlagung der deutschen Stämme läßt sich durch keine Anwandlungen unangebrachter Weichheit dazu bringen, in dem eisernen Ringe, den es zur nationalen Verteidigung seit über drei Jahren über eine halbe Welt gespannt hat, auch nur ein Glied locker zu lassen. Wenn einem, dann ist es dem deutschen Krieger gegeben, die Bänne zusammenzubringen und in eiserner Willkürfüllung und Mutentfaltung unerschütterlich zu sein, auch wenn innere Gefühlsmomente auf seine Seele einwirken. Aber das treue Heimatempfinden läßt sich im ihm dennoch aus, und nichts ist ergreifender, als die rührende Kindlichkeit, mit der dies so oft zum Ausdruck kommt. Es ist ein Höhepunkt dieser herzagewinnenden Eigenart, wenn um die winterrliche Sonnenwendet mir und den Tagen des Weihnachtstages nähern. Millionenfach vermehren und verweben sich die Fäden, die sonst sich zwischen Front und Heimat spinnen. Und man zeigt uns diese vierte Kriegsheimweihnacht — von ferne noch — einen Verheißungsstimmchen, als solle der Stern der Erlösung, der den Menschen bereits große Freude kündete, langsam auch für die Völker unserer Lage heraufsteigen. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr streicht grauam über für manchen unserer braven Feldgrauen auf einsamer Wacht auch über die Stunden des Heiligabend, die ihm mit seinem ganzen Sinnen und Sehnen den Lieben am fernem Herdfeuer und unter den Lammlichtlein mächtig verketten.

Aber der Kreis derer, die sich auch für die beschaulichen Festtage aufgerufen sehen zu schwerer und verantwortungsvoller Arbeit im Dienste des Vaterlandes, hat sich erweitert. Unsere Diplomatie, die Staatsmänner unserer Reichsleitung und im Umkreise die führenden Köpfe des nationalen Lebens haben sich in unverhoffter Schnelligkeit mobilgemacht. Es ist die erfreulichste Unterbrechung der Festruhe, die dem Volke besetzt werden kann. Die Grundlagen eines Friedens im Osten finden, nach Verständigungsmöglichkeiten ringen, dazu ist das Fest der Freude und Wiedergeburt, der Verlebung und Erfüllung just die richtige Zeit. Sein Volk

Die nächste Nummer erscheint Montag abend. Anzeigen erbitten wir bis vormittag 11 Uhr. Die Expedition.

ward diese Arbeit durchdringen dürfen, ohne die Geltendmachung und Durchsetzung dessen zu gefährden, was in letzter, billiger und knaustweiser Erwägung sich für uns als nationale Notwendigkeit ergibt. Die Weisen aus dem Norden sind nicht weniger vom Stern von Bethlehem und sie blicken sich in Anbetung vor dem Geiste der Menschlichkeit. Aus dem Osten hebt die Erkenntnis auch heute an, wie leben die Welt und können entgegen. Die Fahrt nach Brest-Litowsk führt unsere Diplomaten an diejenige unserer Fronten, die in Wassertrübe den Festtagen entgegensehen darf. Eine Quelle der Freude für die übrigen in der Heimath!

Um so wärmer schlagen die Herzen für die Väter und Brüder, Gatten und Söhne hinaus, die den lieblichen Schein ihrer Lanternen in den Unterstunde verbergen müssen und auch in der Weihnachts in eiserner Vereinfachtheit, vielleicht in blutigen Ringen auszuhalten haben. Ihre Schlagkraft wird nicht gelähmt, sondern verstärkt, wenn sie in diesen Stunden das Gemüth weihen. Ist es ein Döngelohr oder nur ein Zufall, daß der Franzmann, der ihnen gegenübersteht, kein Wort hat in seinem Sprachschale für dieses Sehnen, das die Liebe zur Scholle gebiert? Das Sehnen der Feldfrauen wird seine Lieben zu Hause umfassen in diesen Stunden beseligenden Lebens, des Sinnbildes der Gefinnung, die ihr Glück findet im Wohlthun und Mitteln. Geißt vom Geiste des vaterländischen Wahlspruchs. Jedem das Seine! Geißt des Götters! Des Götters! Ist es ein Zufall, daß der Brit, der wider uns anrennt, kein Wort hat in seinem Sprachschale für diesen Begriff, daß ihm die Ungunst das Gegebene ist und er sich das Gegentheil erst in vermeintlicher Umdeutung anzuwenden muß? Sie gleichen dem Geiste, den sie begreifen. Dieser aber ist wesensfremd dem Hauber deutscher Christenheit.

Früh an, Stunde der Verberkung. Den Menschen ein Wohlgefallen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In der letzten Sitzung des Bundesrates wurden angenommen Entwürfe von Bekanntmachungen über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Etsch-Notkringen, der deutschen Arzneitaxe 1918, betreffend die Wiederherstellung von Lebens- und Krankenversicherungen, ferner Entwürfe über Ausprägung von Denkmünzen aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Bayern, über Ausprägung von Denkmünzen aus Anlaß der Reformationsfeier im Jahre 1917, über die Gewährung von Reichsmitteln zur Unterstützung der minderbemittelten Bevölkerung zwecks Beschaffung von Kohlen, betreffend die gewerbliche Verarbeitung von Reichsmünzen usw.

Der Ausschuss für die preussischen Wahlvorlagen tritt voraussichtlich am 11. Januar zu seiner ersten ordentlichen Sitzung zusammen. Die Erhöhung der Zahl der Mitglieder auf 35, die der Beteiligung der Polen halber durchgeführt wurde, hat die Mehrheit zum Gunsten des allgemeinen und gleichen Wahlrechts um zwei verschoben, so daß im Ausschuss keine Aussichten nicht allzu günstig sind. Gleichwohl hofft die Linke die Vorlage im Grundgesetz durchdrücken zu können. Sie hofft dabei auf die starke Unterstützung der Regierung.

Italienische Angriffe abgeklungen.

Mitteilungen des Balkanischen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätigkeit meist gering. Nördlich von der Straße Poperinghe trat am Nachmittag erhebliche Feuersteigerung ein. In erfolgreichem Erkundungsgesicht südlich von Hallebeke wurde eine Anzahl Engländer gefangen.

Gezetzgruppe Herzog Albrecht.

Bei Dinard südlich von Alkirsch fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Erheblich vermehrte italienische Kräfte gegen die von den Österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erkämpften Höhen westlich vom Monte Solone, dreimal gegen den Monte Veritas an, alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.

Gleichen Mißerfolg hatte ein feindlicher Angriff am Monte Solarolo.

Lebhafte Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfabschnitten an.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

November-Beute unserer U-Boote.

Sechs Millionen.

Wie verlautet, beläuft sich das Ergebnis unserer U-Boot-Krieges für den Monat November auf 6 000 000 Tonnen.

Das Ergebnis ist durchaus befriedigend. Es sind damit seit dem 1. Februar d. J. seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges insgesamt 4,8 Millionen Br.-Reg.-T. versenkt worden. Diese Summe ergibt sich, wenn man von den Brutto-Registertonnen die für die beschlagnahmten Schiffe, die Neubauten und die requirierten neutralen Schiffe in Abzug bringt.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Amlich wird gemeldet: Wiederrum wurden durch unsere U-Boote im Bristol-Kanal, im Armeikanal und in der Nordsee 4 Dampfer, 1 Segler und 3 englische Fischfahrzeuge versenkt.

Darunter ein bewaffneter englischer Tiefbeladener Dampfer, sowie der bewaffnete französische Schoner „Le Pierre“, der mit Kohlen von Cardiff nach St. Pauls unterwegs war. Bei zwei der versenkten englischen Fahrzeuge konnten die Namen festgestellt werden: „Courage“ und „Goselle“. Einem nach dem Bristol-Kanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere Artillerietreffer beibracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Seid sparsam mit den Kartoffeln!

Zuviel und vorzeitig aufgezehrt werden nicht ersetzt.

Lloyd Georges Jahresrückblick.

Lebensmittelmangel — Enttäuschungen.

Wenn das englische Unterhaus am Donnerstag in die Weihnachtsferien ging, fand der Premierminister Lloyd George es angemessen, den erheblich geklunnen Kriegsmut der Abgeordneten durch eine seiner bekanntesten Reden zu stärken. Allerdings mußte er zugeben, daß die Ernährungsverhältnisse Englands immer gefährdeter werden, aber im übrigen ist er wieder nicht davon, die deutsche U-Boot-Gefahr zu dämmen. Doch hören wir ihn selbst:

Zwei Umstände, sagte Lloyd George, hätten den Nahrungsmittelmarkt in letzter Zeit ernst bedroht, nämlich das Fehlschlagen der Hoffnung, aus Dänemark und Holland Nahrungsmittel zu erhalten und die Tatsache, daß der Nahrungsmittelmangel bei den Alliierten größer sei, als vorher angenommen worden sei und England bedeutende Opfer aus seinen eigenen Vorräten haben bringen müssen, um die fehlenden Vorräte der Alliierten zu ergänzen. Das englische Volk werde gewiß den Mangel gern tragen, wenn es wisse, daß es ihn mit den Alliierten teilen müsse. Die gegenwärtige Unbequemlichkeit für die Käufer hätte berechtigte Mitleidung hervorgerufen und sei unnötig. Die Kaufleute wüßten, welcher Fehlbetrag vorhanden sei und wann man in der Lage sein würde, die Schwertgefeiten zu überwinden. Solange dies aber nicht geschehen sei, sei es ihre Pflicht, die Verteilung gewissenhaft vorzunehmen. Wenn sie sich Warnungen nicht zu Herzen gehen ließen, müßte die Regierung die Verteilung der zum Leben notwendigen Dinge selbst in die Hand nehmen.

Dann kam der Premierminister auf die allgemeine militärische Lage zu sprechen und behauptete, die Schiffsverluste hätten ab-, die Neubauten zugenommen, auch die Verletzung von deutschen U-Booten habe sich vermehrt. Die Marine- und die Lebensmittelschiffe hätten die unangenehmste vorhandene bedrohliche Lage zu meistern gewußt. Die Einfuhr sei nur um 6% vermindert, obwohl die Gesamtmenge um 20% zurückgegangen sei.

Fürcht wäre es, meinte Lloyd George weiter, zu sagen, daß die militärischen Hoffnungen, die man im Anfang des Jahres gehabt habe, in Erfüllung gegangen seien. Viele Enttäuschungen wären nicht ausgeblieben. Was die Aussichten über die Zukunft anbelangt, so bestehen keine Zweifel, daß die kommenden Monate die schwersten des Krieges sein werden.

Eigentlich ein recht magerer Trost, den diesmal Lloyd George den Herren des Unterhauses mitgeben mußte. Noch qualvoller hätte es ihnen in den Ohren klingen müssen, wenn ihnen schon die letzte Feststellung des deutschen Admiralsstabes über die Verletzungsfähigkeit der U-Boote im November bekannt gewesen, die nichts, aber auch gar nichts von dem Nachlassen in der Vermeidung des Großbritanniens zur Verfügung stehenden Schiffsraumes erkennen läßt. Selbst die schönsten Hoffnungsbreden werden nicht mehr genügen, um dem englischen Volk auf die Dauer den wirklichen Stand der Dinge zu verbergen. Es will Abend werden. Herr Lloyd George!

Balfour weiß nichts von Etsch-Lothringen und den Rheinländern.

Bemerkenswerte Äußerungen gab der englische Minister des Äußeren Balfour, dessen Rede derjenigen Lloyd Georges vorausging, nach von sich. Er meinte, die Gebietsansprüche Italiens seien berechtigt gewesen, und kam dann auf Etsch-Lothringen. Trotz der veröffentlichten Geheimverträge leugnet Balfour jede Beteiligung der englischen Regierung an dem Plan, Etsch-Lothringen wieder an Frankreich zu bringen, und fuhr fort:

Wir wünschten niemals und ermutigten auch niemals den Gedanken, daß ein Stück Deutschlands vom Mutterlande abgetrennt und zu einer Art unabhängige Republik oder Regierung irgendeiner Form auf dem linken Rheinufer gemacht werden sollte, um einen neuen Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu bilden. Dies war niemals ein Teil der Politik der königlichen Regierung. Die britische Regierung hatte niemals Kenntnis davon, daß dies von irgendeinem französischen Staatsmann ernstlich geplant wurde.

Balfour schloß mit der wohl nur von ihm selbst geglaubten Versicherung, England habe seine Kriegsziele genügend bekanntgegeben, die Mittelstände dagegen nicht. Gleichgültig bedauerte er tief, daß ein Mitglied des Hauses so persönliche Anfragen stelle, wie diejenige über Etsch-Lothringen und die Rheinländer.

Das kann man ihm nachfühlen, um so mehr, als die jetzt bekannt werdende Kritik der englischen Blätter an der Rede Balfours große Unzufriedenheit zeigt und außerdem verrät, daß der nach Deutschland gelangte Reutersche Bericht viele Stellen der Rede unterdrückt hat. Zahlreiche angelegene Mitglieder des Hauses haben demnach außer dem einen Wonsow, auf den sich Balfour stützte, ernstlich die Regierung gedrängt, ihre Kriegsziele nun endlich bekanntzugeben. England müsse seinen imperialistischen Ehrgeiz aufgeben. Die Regierung solle den Gedanken eines Wirtschaftskrieges nach dem Waffenstillstand abschneiden. Der Minister Lord Cecil mußte zugeben, daß Carsons „ungläubliche Äußerungen über den Rhein“ ein nachlässiges hingeworfenes Wort gewesen seien. Und das bezeugt die ernsthaft englische Presse recht deutlich, indem sie gleichzeitig Balfour ernstlich tadelt, nicht klug und klar von Herrn Carlon und seinen Vorbehalten, die vielleicht nur geographischer Unkenntnis entsprungen seien, aberdrückt zu sein. Auch in England muß endlich die Erkenntnis dämmern, daß die Zeit vorbei ist für Lloyd Georges Großsprecherereien und Balfours Schanzketten.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Deutsche Richtlinien für den Frieden.

Wie amtlich gemeldet wird, hatte der Reichskanzler am 20. d. Mts. Vertreter sämtlicher Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Aussprache über die durch den Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland geschaffene politische Lage geladen. Der Reichskanzler teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen erteilt und daß er den Staatssekretär von Bülowmann als Unterhändler bestellt habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab einen Überblick über den geplanten Gang der zukünftigen Verhandlungen und legte die Gesichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten lassen wird. Nach eingehender Aussprache wurde die Zustimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den Ausführungen des Staatssekretärs dargelegten allgemeinen Richtlinien festgestellt.

Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung des Hauptstaatskomitees des Reichstages am 3. Januar stattfinden soll.

Wie ergänzend dazu berichtet wird, haben die Vertreter der Komitetsche, Graf Bethow und der Ansb.

Sozialisten Abg. Haase in Nebenächlichem Kritik an der Regierungserklärung geübt, sich aber ihren Samstagsabend ebenso wie die anderen Parteien angeschlossen.

Polen will mitberhandeln.

Der polnische Ministerpräsident hat an die österreichische Regierung und an die Regierung von Österreich-Ungarn die Bitte gerichtet, einen Vertreter der polnischen Regierung zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Rußland zulassen zu wollen.

Zur Besprechung hierüber wird der Ministerpräsident Herr Rucharszewski mit dem Staatssekretär v. Kühlmann zusammentreffen. Im Anschluß daran begibt sich der Ministerpräsident, der an ihn von dem Herrn Reichskanzler er-gangenen Einladung Folge leistend, nach Berlin. Herr Rucharszewski wird am Samstag, den 22. d. Mts., morgens, begleitet von dem Chef des polnischen politischen Departements Grafen Rostkowowski in Berlin eintreffen.

Trotsky über den Sonderfrieden.

Aber den Waffenstillstand äußerte sich Trotski zu dem in Petersburg weilenden schweizerischen Links-Sozialistenführer Höglund: „Ein Waffenstillstand bedeutet allerdings noch nicht den Separatfrieden, droht aber mit einem solchen. Von den Arbeitermassen der Entente-Länder hängt es ab, nunmehr die Gefahren eines Separatfriedens abzuwenden. Wollte Rußland einem Sonderfrieden um jeden Preis ausweichen, so würden wir zu Recht Lloyd Georges und Clemenceaus und hätten nicht nötig gehabt, Kerenski zu kürzen. Der Krieg war eigentlich schon durch die zweite russische Revolution getötet, und unsere Aufgabe ist nur noch, diese Leiche zu begraben.“

Feindliche Kriegsschiffverluste.

Ueber eine Million Tonnen.

Durch die Versenkung des französischen Panzerkreuzers „Chateau-Renaud“ sind die Kriegsschiffverluste der Entente seit Kriegsbeginn nunmehr auf 300 Einheiten mit einer Gesamt-wasserverdrängung von 1 000 806 Tonnen gestiegen. Dabei sind nicht mitgerechnet Hilfskreuzer, von denen 51 Fahrzeuge von insgesamt 358 000 Br.-Reg.-T., und Hilfschiffe, von denen 38 mit 146 000 Br.-Reg.-T., außer Vorpostenbooten und bewaffneten Fischdampfern vernichtet wurden.

Die vorstehenden Zahlen geben nur die einwandfreie von uns festgestellten oder vom Feind selbst zugegebenen Verluste wieder. Die tatsächlichen Verluste werden aber nicht unerheblich höher sein, da der Feind an der Verheimlichung von Schiffsverlusten durch Minen häufig ein großes Interesse hatte. Auf dem Verlust der 300 Kriegsfahrzeuge sind beteiligt:

England	mit 177 Einheiten	von 688 390 T.,
Frankreich	48	109 000
Rußland	36	91 540
Italien	25	76 450
Japan	8	26 875
Vereinigte Staaten, Portugal,		
Rumänien	6 Einheiten	von 8 551 T.

Die Gesamtkriegsschiffverluste der Entente erreichen nunmehr nahezu den Bestand der deutschen Flotte zu Beginn des Krieges. Sie betrug 1 019 417 T.

Deffentliche Stadtgemeinderatsitzung

Freitag, den 21. Dezember 1917.

Der Herr Bürgermeister eröffnete punkt 1/8 Uhr die von zehn Mitgliedern besuchte Sitzung und berichtete über die Zugedrigkeit des Burschens 6 der Naunhofer Waldweiden zum Gutsbezirk Ammelshaus, des weitern über die festgesetzte Veranlassung des Gemeindeversicherungsverbandes zu Leipzig. Das Gesamtergebnis des Verbandes besteht für Unfall aus 263 289 M. 70 Pf., für Haftpflicht aus 60 000 M. 252 Mitglieder gehören der ersten, 1200 der letzteren an. Punkt 3. der Tagesordnung betrifft die Verpachtung eines Grundstücks. Man ist der Ansicht, daß das Wiefengrundstück nochmals auf ein Jahr an den bisherigen Inhaber, Herrn Schulhausmann Schröder, verpachtet wird. Zu Punkt 4 beschließt man, wie bisher, den Volkskatholern einen Ehrensold von je 3 M. zu bewilligen. Punkt 5 betrifft eine Verfügung des Hgl. Ministeriums des Innern betr. Errichtung von Mietsvereinigungen. Man hält die Angelegenheit für Naunhof noch nicht für spruchreif. Punkt 6. Für die Gemeindefachweiser wird infolge der Ausweisung sämtlicher Lebensbedürfnisse die Vergütung an das Mutterhaus für deren Ueberlassung auf 540 M., beginnend am 1. Oktober 1917, erhöht. Punkt 7. Der hier verstorbene Justizrat Heinrich Otto Tränker hat der Armenkassa testamentarisch 30 M. vermacht. Man nimmt die Schenkung dankend an und beschließt, sie der bestehenden Dr.-Weber-Stiftung zuzuschlagen. Punkt 8. Von den seitens der Stadt angekauften Mühlhöfen sollen zwei Stück an einen hiesigen Fleischer verkauft werden. Punkt 9. Das Angebot einer Dresdener Firma wegen Brennholzabgabe wird, weil zu teuer, abgelehnt. Dagegen will man wegen Ueberlassung von Brennholz bei der zuständigen Behörde vorstellig werden. Punkt 10. Die Verjüngung der Bevölkerung mit Marmelade bzw. Zuckerhonig ist festgestellt und wird wegen mangelnder Vorräte auf 1/2 Pfund für je vier Wochen erhöht. Ferner sind 1200 M. zur Verbilligung der Ernährung eingegangen, diese soll der ärmeren Bevölkerung zugute kommen.

Den weitesten Spielraum nahmen naturgemäß die Verordnungen über die städtischen Haushaltspäne für 1918 ein. Wir werden auf das umfangreiche Zahlenwerk noch zurückkommen, wenn uns daselbst von zuständiger Seite zur Verfügung gestellt wird. Wir wollen aber heute auszugeweiht berichten, daß die Rechnungen mit einem Fehlbetrag von 80 000 M. gegen 73 000 M. im Vorjahre abgelesen. Auch die Gasanstalt kann einen Reingewinn nicht an die Stadtkasse abführen. Trotzdem soll keine weitere Erhöhung des Gaspreises eintreten, dagegen sollen die bisher gewährten Rabatte aufgehoben werden. Es macht sich also infolge des erhöhten Fehlbetrages auch eine Erhöhung des Steuerfußes geltend, der in Höhe von 130 %, der Normalsteuerfuß erhoben werden soll. Ein Antrag des Herrn Oberlehrer Meusel, auch die Kirchengemeinde an den Ueberhöhen der Sparkasse teilnehmen zu lassen, wird mit 9 gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Es entspinnt sich bei diesem Punkt eine lebhafte Debatte, wobei auch die Frage des Ankaufes des alten Friedhofes seitens der Stadtgemeinde gelehrt wird. — Hierauf geheime Sitzung.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 22. Dezember 1917.

Verkehrsplan für den 23. und 24. Dezember.

Sonnenaufgang 8¹¹ (8¹²) | Monduntergang 2¹¹ B. (8¹²) B.
Sonnenuntergang 8¹¹ (8¹²) | Mondaufgang 12¹¹ B. (12¹²) B.

23. Dezember. 1870 Sieg der deutschen ersten Armes (Montauffel) über die französische Nordarmee am Bischen Dalue. — 1880 Englische Romanbildlerin George Eliot gest. — 1918 Französischer Schriftsteller Jules Verne gest.

24. Dezember. 1887 Kaiserin Elisabeth von Österreich gest. — 1888 Englischer Schriftsteller Thackeray gest. — 1918 Beginn der russischen Offenlose an der beharabischen Front und am Danjett.

— Naunhof. Die letzte Woche vor dem Fest hat uns die Kunde vom Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland gebracht, sie bringt uns heute am 22. Dezember auch des

Winters Anfan nachmittags, wie erfallt einen freim so eifrig, da oder Frieden, de Reinemachen m sein, wenngleich oder einem liebe nungszuversich scheuchen die m Der lange schlir nicht heimkehrer Siege zu bekehr sein muß. Die groß wie sonst, freuen, die gerin nachtsomme len Frieden nicht m an Weihnachts auf dem Lande, messen ist, und e auch. Morgen ist die das deutsch die Wucherer. werker blicken d Sternen der Chr aber er wird auch

— Naunhof Stunden landete Leipzig besuch Zweite geperrt ein, daß unter de können, darüber zu unverantwortl bahnhofsvermalt zwar von 1/7 bi zogen ihn lieb. Warleräumen zu sodah schließlich, erreicht hatte, das vor 11 Uhr fuhr

— Naunhof um 6 Uhr seine Das wohlthätige sein näher zu bel daß man in der Verhältnissen emge Besuch ehrt. Je — Naunhof wahrhaftig „Eip Leipzig statt. Es reichen Besuch a der Beteiligung e nenchein fällt be Boden und ist es fonder reichlich bewirkt werden k

— U. Einz namentlich der E anlassung, auf S Jagdpächter ist ge erledigen Neben die 10 Stück betragen teilungsstelle der hat der Jagdberec brauche verwenden vom Bezirksverb gegen Hokenkarte Jagdbeteiligte ab sungenrechtes ab nicht zulässig; es vorgefchrieben wer in einer gewissen F Wildhändler zu b arung mit den 2 Wildhändlern m Die königliche M Gemeinden jedesm abgehallen wird, i Vereinarbung mit

U. — Billig den Verkaufsstelle Minderbemittelte mangels anderer U Zwecke der Kranthi marken werden au denen auch die Ver

U. — Es w slichen Staatszeitli veröffentlichte Beh kommandos XII u Verbot des Halter gewiesen. Luxusp Pferde, die nicht ab Gewerbe, Industrie vermindert werden, Bequemlichkeit de

+ Verlegu Ministerium hat d gewerbsmäßig an 2 ersten Weihnachtsfe gegen für die Abga wirtschaftlichen sowie Montag, den 24. T gedeht.
+ Für die B lungspapier gebi fenders hervorl, f
+ Einstell Einführung eines Kriegsbeschäftig t ner Handelskammer am des Innern ge Regelung der Frage teilnehmern die Wi

Theater in Naunhof, „Ratskeller“

Mittwoch, den 26. Dezember 1917 (2. Feiertag)
 Schauspiel des beliebten Leipziger Volkstheater
 Abends 8 Uhr:

Der ersten Liebegoldene Zeit

Volksstück mit Gesang und Tanz.

Nachmittag 1/4 Uhr:

Prinzess Tausendhändchen.



Eisbahn

Mühle Lindhardt

Bahngeld: Erwachsene 25, Kinder 15 Pfg.

Frauenverein.

Am 4. Adventssonntag, den 23. Dezember, nachmittag 6 Uhr

Weihnachtsfeier

im Saale des Gasthauses „Stadt Leipzig“.

Um zahlreiche Teilnahme bitten

Der Vorstand.



Musik-Institut

Herrn Adolf Neuhaus.
 Unterricht für Kinder
 und Erwachsene:
 I. Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel
 u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

Hugo Luckners
 Färberei u. chem. Waschanstalt
 Annahmestelle
 in Naunhof Gartenstr. 51
 bei Julius Winkler.

Alte
 gebrauchte Briefmarken
 (bis 1914 verausgabte)
 kauft immer
 G. Soltz, Erdmannshain Nr. 12, I.

Reklame-Tiere, Figur., Gewebe,
 Gehörne, Tiervorlagen
 mit u. ohne naturalisiert. Kopf, groß.
 Lager. Ankauf von Wildfellen.
 Fr. Carl Wöbke, Leipzig, Brühl 44.

Große öffentliche Abendunterhaltung

bestehend in
 ernst und heiteren theatralischen Darbietungen
 zum Besten der
Kriegsnotspende

veranstaltet vom
Stenographenverein, Gabelsberger zu Naunhof
 unter selbstloser Mitwirkung von Frau Stadtkassierin Müller
am 25. Dezember 1917 (1. Feiertag)
 abends 7 Uhr im Ratskeller Naunhof.

Die geehrten Einwohner von Naunhof und Umgebung werden
 hierzu herzlich eingeladen und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Eintrittspreise: Saalplatz 75 Pfg., Galerie 30 Pfg. Einlaß: 1/4 Uhr.
 Vorverkauf im Zigarrengehäuß von E. Klette und im Ratskeller.

Wir haben einen großen Posten
Neujahrskarten
 sehr preiswert kaufen können und geben die-
 selben im ganzen und einzelnen billigst ab.
 Wer sich rechtzeitig eindeckt, kauft vorteilhaft.
Günz u. Eule.

Wir empfehlen die Benutzung unserer

Stahlkammer-Anlage

zur Aufbewahrung von Krieganleihe und sonstigen Wertpapieren,
 Sparkassenbüchern u. s. w.

Die Einrichtung ist nach den **neuesten** Plänen der bekannten Stahlkammer-
 bauanstalt Karl Kästner, Aktien-Gesellschaft, Leipzig, hergestellt und bietet die Aus-
 führung die **denkbar größte Sicherheit** gegen Feuergefahr und Einbruch.

Jahresmietpreis von Mk. 2.— an.

Grimma, Dezember 1917.

Wurzener Bank Zweigstelle Grimma.

Günstige Weihnachts-Einkäufe.

... Farbige Paletots ... | Schwarze Paletots (Farbige u. schwarze Kostüme
 Unerreicht in Seidenplüsch-, Krimmer-, Astrachan- und Samt-Paletots.
Samt-Kostüme. Samt-Kleider.

Hervorragende Auswahl in **Woll-, Selden- und Samt-Blusen.**

Kinder-Mäntel.

Spezialität: **Trauer-Kleider. — Trauer-Blusen.**

Aparté Schnitte vom einfachsten bis besten Genre.

Mantel-
 Kleider. **Leopold Bauchwitz.** Seiden-
 Unterröcke
 Leipzig, Petersstrasse 38. Sonntags geöffnet.

Karten von den Kriegsschauplätzen!

- Karte von Europa 1 Mk.
- „ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pfg.
- „ „ westlichen Kriegsschauplatz 40 „
- „ der Balkanstaaten 40 „

zu haben bei **Günz & Eule**

Ableitung zur
Muh - Kaninchen - Bucht
 mit Kriegs- Spar-Rochbuch.
 Praktische Ratsschlüsse für An-
 fänger von einem erfahrenen
 Schüler mit Verbesserungen und
 Ergänzungen von Professor
 Koeder, Weihenburg i. S.
 Kriegsausgabe. Preis 40 Pfg.
 Zu beziehen durch **Günz & Eule.**

**Rot- u. Weißweinflaschen
 Korke u. Flaschenhüllen**
 kauft zu höchsten Preisen
 Leipzigerstr. 22.

Familiendruckfachen
 erhält man preiswert und sauber bei
Günz & Eule.

Wohnung
 bis zu 200 Mk. wird von ruhigen
 Leuten bis 1. April zu mieten ge-
 sucht. Angebote unter „W“ an die
 Expedition ds. Blattes.

Quittung
 über Spenden zur Kriegsnot.
 (Stadtkasse.)
 10 Mk. Anaben- u. Mädchenkl. II
 5 „ 76 Pfg. Anabenklasse III
 15 Mk. 76 Pfg.

**Hunde zum
 Schlachten**
 kauft
 E. Müller, Kleinsteinsberg 26g.

Ein Paar **Herrenschlittschuh**,
 vernickelte zusammenlegbarer
Steh-Rotenständer.
 eine **Sadhyra** preiswert zu
 verkaufen. **Rabass, Langestr. 36**

Wer verkauft eine gebrauchte,
 aber gut erhaltene
Zither?
 Angebote unter E. 100 an die Exp.
 ds. Bl. erbeten.

6 Meter
Linoleum
 zu verkaufen.
 Auskunft erteilt die Exped. ds. Bl.

Verloren
 wurde am Donnerstag früh eine
Brosche von Breitestraße nach
 dem Bahnhof. Geg.
 Belohn. abzugeben. In der Exp. ds. Bl.

Altes Schränkchen
 (Spiegelschrank od. dergl.) zu kaufen
 gesucht. Angebote mit Preis unter
 „Schränkchen“ an die Exp. ds. Bl.
 erbeten.

Kleiner Kochofen
 eiserner zu verkaufen.
 Langestr. 2. part.
Wintenkarten fertig schnell u. sauber
 Günz & Eule.

Bei

Nr. 150.

Durchhalte

Bei jung un
 Weihnachten is
 Was soll da m
 Meist auf Des
 Es galt der
 Mit vielem hä
 Jetzt können
 Mit wenig kom
 Kein Kuchen
 Zu Weihnacht
 Wo man ein
 Schöpf, sagt r
 Wiltst du du
 Dir süges Wei
 So spare nur
 Dann hast du

Wenn ein

Vorkäufe
 Welt erschütter
 russischen Staat
 in dieser Ange
 beabsichtigen,
 nullieren, so
 Friedensunter
 aufzunehmen.
 und dieses erlie
 hat im Augenbli
 verhandeln den
 werfen.

Also ganz
 licher geringere
 die russische Fi
 zahlungsunfähig
 Die Antwort de
 Wenn ein
 seine Gläubiger
 zum Amtsgericht
 dann für gerech
 sogar, falls ei
 der Überschuldet
 Gläubigers zu ord
 hängt und hier
 ein Staat nicht
 gerächt für St
 doch vorhanden
 Geschichte. Die
 Staaten gemacht
 war es beinahe
 für die Schuld
 Händen sogar
 öfteren) der D
 ungültig erklär
 artige Rechtsbr
 sichern. Aber d
 verschiedensten
 napoleonischen
 zu fügen oder

Damit sind
 bankrott angefa
 19. Jahrhundert
 Serbien u. a.
 Härte der Staat
 ländischen gegen
 geben), daß er a
 zu zahlen und
 „organisierten“
 unter der Führung
 Schutzverband v
 kam zu einem V
 Zinsen gezahlt
 etwas hinausgef
 schwach, dann se
 ins Land, die
 mit einer Konf
 d. b. Kapital un
 19. Jahrhundert
 des ehrenwerten
 Vereinigten S
 kriege. Und tu
 unteren Brinde
 gebracht. Doch
 Schulden macht
 ist schon häufig
 die Staatskasse
 Schuldenverbrei
 Man sieht,
 denen ein Schul
 stehenden Summ
 liegt, ist letzten
 als ein Kleinha
 Kanonen der W
 sungen worden.

Die Lasten

Zur
 Die Zeitung
 lands haben sic
 ihre Blätter und
 zu erhöhen. De
 in einem Rund
 maligen Preiser
 stellen entnehmen
 Einen lehr
 Steigerung der
 höhere Entlohn
 gewerbes infolge
 Lebensmittel und
 werden mußte.
 billen im Gewer
 betratet sind und
 Gehilfen erhalten
 getragen jährlich
 mitgerechnet die
 personal, die mi
 werden müssen,
 für Feuerungsau
 lationen Markt de
 beibehalten und die
 teilnehmen, die f
 9 Millionen Mark
 Sicher noch
 fällt ins Gewicht
 dauernd bestehen
 können werden

Widmar-Hindenburg-Rubendorf-Lirpitz-Stiftung. Der Fabrikant Johann Kaspar Engels in Darmstadt hat für die Stadt Darmstadt 500 000 Mark gestiftet. Die Zinsen sollen jährlich zu Weihnachten zur Unterstützung von Kriegswitwen und Kriegshinterbliebenen verwendet werden. Die Stiftung soll den Namen Widmar-Hindenburg-Rubendorf-Lirpitz-Stiftung tragen.

Tod des Besitzers der Schichau-Werke. In Elbing starb im 70. Lebensjahre Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Karl S. Biele, Besitzer der Schichau-Werke in Danzig und Elbing. Biele ist 1906 als Schwiegerohn von Schichau dessen Nachfolger geworden. Das heutige Riesenunternehmen, das am 4. August d. J. das tausendste auf seinen Werften erbaute Schiff vom Stapel lassen konnte, ist aus einer ursprünglich kleinen, 1837 begründeten Maschinenfabrik entstanden. Frau Geheimrat Biele stiftete aus Anlass des Hinscheidens ihres Mannes eine Million Mark zur Erweiterung der bei der Firma bestehenden Fürsorgeeinrichtung für arbeitsunfähige Arbeiter und Witwen.

Seehundsjagen bei Danzig. Die Seehunde fügen jetzt den Fischern großen Schaden zu. So wird aus Oela bei Danzig berichtet, daß diese gefährlichen Tiere nicht nur an die spärlich vorhandenen Flundern, sondern sogar an die Verjüngung von Aunruhshäuten gehen, die sonst nicht ihr „Fall“ sind. Einige Oelaer Fischer hatten dieser Lage Seehundskälen aufgestellt und waren dabei auch vom Glück begünstigt; denn einer von ihnen brachte zwei mächtige Tiere, von denen jedes etwa vier Zentner wog, in den Hafen. Ein zweites Tier hing einen Seehund im Gewicht von etwa 100 Pfund. Die erbeuteten Tiere wurden mit dem Dampfer nach Danzig gebracht, wo Fleisch und Fell verarbeitet werden.

Ein Eisenbahnwagen gekohlen. In München-Grubach wurde ein Eisenbahnwagen mit bedruckten Baumwollstoffen, die nach Neuchâtel bestimmt waren, gekohlen. Für die Herbeischaffung des Bagens und der Ware sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Ein Wertpaket mit 908 000 Mark ist auf dem Wege von Berlin nach Dessau abhanden gekommen. Das Paket, das 4 1/2 %ige Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe mit den Hinzinscheinen enthielt, war von einer Berliner Bank für eine Rebenstele in Dessau bestimmt. Wo und wie es abhanden gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

Schuhwaren gegen Lebensmittel. Der Straßburger Kriminalpolizei wurde durch Anzeige bekannt, daß das Schuhgeschäft Hopp Schuhwaren nur gegen Lebensmittel ausgab. Die Hausdurchsuchung förderte 32 Pfund Butter, 10 große Löpfe mit Schmalz, gegen 400 Eier, außerdem Mehl und Speiseeiswaren in großer Menge an das Tageslicht. Als Lauschkasse wurden 150 Paar Stiefel, echte Friedensware, vorgefunden.

Große Postdiebstähle in Nürnberg. Nicht weniger als 36 Personen, darunter ganz junge Postausbender und -ausbesserinnen, wurden in Nürnberg wegen Diebstahls und Vererbung von Postpaketen festgenommen.

Eine Million für die Krupp'sche Arbeiter-Stiftung. Nach einer Meldung aus Essen (Ruhr) hat die Firma Friedr. Krupp Aktiengesellschaft den von Krupp'schen Arbeiterkassen eine Summe von einer Million gemacht. Die hierdurch herbeigeführte Verdoppelung des Stiftungskapitals wird in erster Reihe der Unterstützung der aktiven Arbeiter sämtlicher Krupp'scher Werke zugute kommen.

Englands Getreidenot. Im „Economist“ wird die gesamte Getreideernte, die während des letzten Erntejahres nach England hatgefunden hat, auf 42 Millionen Hektar geschätzt, während das Erntejahr 1915/16 eine Menge von 100,75 Millionen aufwies. Besonders, bisher unüberwindliche Schwierigkeiten macht es, den in Australien lagernden Weizen nach England zu schaffen.

900 französische Urlauber verunglückt. Die Waggons der „Lausanne“ meldet, daß im Tunnel bei Robane ein französischer Urlauberzug entgleist ist, wobei 800 bis 900 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Die Ertrunkenen des Juges hätten Feuer gefangen.

400 000 Verfahren wegen Verstoßes gegen die Lebensmittelverordnungen. Annähernd 400 000 Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen Vorschriften zur Sicherstellung der Volksernährung in Preußen sind in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. September 1917 bei den preussischen Staatsanwaltschaften und Amtsgerichten

angeführt worden. Rechtskräftig wurden Strafbefehle gegen 180 916 und Urteile gegen 26 964 Personen. Daneben wurden gegen 3228 Personen auf Einziehung ihnen gehöriger Waren erkannt und gegen acht Personen die Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen.

Papierkleider auf dem Theater. Die ersten papierernen Frauenkleider werden, nach der Papierzeitung, in diesen Tagen im Raimund-Theater in Wien getragen werden. Sämtliche Mitwirkende werden in Papierkleidern auftreten. Danach wird die Neuerung im Theater an der Wien erprobt werden. Die Kleider können gereinigt werden, vertragen aber Feuchtigkeit nicht.

Das erste Beton-Motor-Frachtschiff machte kürzlich eine Probefahrt im Hamburger Hafen. Ein zweites Schiff, ein Leichter von 300 Tonnen, ist in Auftrag gegeben worden und auf der Werft der Eisenbeton-Schiffbau, G. m. b. H. in Hamburg, fast vollendet.

Drei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertranken. Im Dorfsteich in Rungsdorf bei Schlichtingheim ertranken, einer Meldung aus Graudenz zufolge, ein Knabe und zwei Mädchen von zwölf und vierzehn Jahren beim Schlittschuhlaufen.

Verderb am Nahrungsmittel. In Bortdorf bei Bittau hat der 18jährige Eisenarbeiter Richard Schwarz seinen 24jährigen Bruder, den Kriegsinvaliden Julius Schwarz, von dem er sich bei Verteilung des Essens, besonders der Butter, benachteiligt fühlte, im Schlaf überfallen und durch Artgriffe auf den Kopf getötet. Der Mörder wurde verhaftet.

Eine Familientragödie. In einem Gasthause in Bad Homburg mietete sich eine Frau Weil, angeblich aus Frankfurt a. M. stammend, mit ihrer Tochter ein. Als die beiden Frauen mittags nicht zum Essen sich einstellten, forschte man in ihrem Zimmer nach und fand beide Mieterinnen tot vor. Die Mutter lag mit durchschnittenem Hals im Bett, während die Tochter mit einem Handtuch erdrosselt war. Allem Anschein nach hat man es mit einem Mord und Selbstmord zu tun.

Schärfere Kontrolle der Ausländer in der Schweiz. Das schweizerische Justiz- und Polizeidepartement teilt mit: Alle neuankommenden Ausländer haben innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft am ersten Aufenthaltsort bei der Polizei ihre Schriften zu hinterlegen. Sie werden, je nachdem es sich um kürzeren oder längeren Aufenthalt in der Schweiz handelt, mit einer Kontrollkarte beziehungsweise einer Niederlassungsbewilligung versehen. Ebenso haben alle Fremden, die sich in der Schweiz bereits befinden und nicht eine Aufenthaltsbewilligung oder Niederlassungsbewilligung haben, sich innerhalb acht Tagen nach dem 30. Dezember bei der Ortspolizei einzufinden oder aufzuweisen.

Vermischtes.

Eine Art Vaterländischen Hilfsdienstes haben die Erfurter Schulknaben im Dienste der Volksernährung geleistet. An zu diesem Zweck freigegebenen Schulkühen zogen sie zum Hamster- und Mäusefang unter Aufsicht des Lehrers aus. Während sich mancher Knabe schon auf die Kunst des Hamsterfanges verstand, machten die schwächeren Knaben Jagd auf Mäuse, und in wenigen Stunden waren Hunderte von Tieren zur Strecke gebracht, um vom Lehrer gegährt zu werden, da für jeden Hamster und jede Maus eine Prämie ausgelegt war. Auf diese Weise sind in wenigen Wochen 10 000 Hamster und 15 000 Mäuse gefangen und aus den Vorratskammern rund 72 Zentner Körnerfrucht und 6 Zentner Hülsenfrüchte erbeutet worden, die dann als Viehfutter verwendet werden konnten.

Ein neues Stahlhärtungsverfahren. Die Harlablöherwerke in München geben der Allgemeinheit Kenntnis von einem Stahlhärtungsverfahren, das Mitte 1914 in ihrem Betriebe erdacht wurde, seitdem ununterbrochen angewandt wird und, wie die Firma betont, durch seine Einfachheit und die Einsparung von geschulten Arbeitkräften, Brennstoff und Zeit sich als äußerst vorteilhaft erweisen hat. Die neue Art ist die folgende: Den zu enthärtenden Stahl lege man auf eine glühende Eisenplatte und bedecke ihn mit einer kalten Eisenplatte. Nach dem Erkalten des Ganzen wird der Stahl, gleichgültig welcher Sorte und welchen Härtegrads, durch und durch weich und leicht zu bearbeiten sein, ohne daß die Qualität, etwa durch Abnahme des Kohlenstoffgehaltes, auch nur die geringste Einbuße erleidet. Besonders empfehlenswert ist die Methode beim Enthärteten von Werkzeugen, z. B. Säbitten und Stemeln.

Teeranbau auf Neuguinea. Die australische Regierung will, wie englische Blätter melden, auf Papua, dem besetzten Gebiet von Deutsch-Neuguinea, eine Teekultur-Versuchsstation anlegen. Nach sachverständigen Untersuchungen an Ort und Stelle dürfte sich Papua, dessen Klima und Bodenbeschaffenheit dem England und Japan's ähneln, für den Teeranbau gut eignen, umso mehr als auch die notwendigen inländischen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die durch erfahrene Werkleute aus anderen britischen Besitzungen angeleitet werden können. In Verbindung mit dem großen australischen Verbrauch von England- und Japan-Tee vertritt man sich von dem geplanten Unternehmen gute Aussichten.

Explosionskatastrophe in Frankreich. Die Pulverfabrik in Nigne bei Boitiers ist in die Luft geflogen. Unter den Trümmern fand man 16 verkohlte Frauenkörper. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 29.

Die niedergebrannte Deutsche Nationalbibliothek in Gotha ist im Jahre 1912 auf Grund eines Aufrufs der namhaftesten deutschen Schriftsteller und Gelehrten entstanden und hatte sich die Sammlung aller Arbeiten zur germanischen Stammesforschung, zur deutschen Landes- und Volkskunde, zur Geschichte der Deutschen aller Zeiten und Stämme, zur deutschen Sprach- und Mundartenforschung, zur deutschen Kulturarbeit auf der ganzen Erde als Aufgabe gesetzt. Eine weitere Abstellung sollte das deutsche schreibende Schrifttum aller Zeiten bilden.

Von merkwürdigen Kriegsernährungsmitteln erzählt der Chemiker Prof. Judenack in einem im Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Berlin gehaltenen Vortrag. Wofür ist in diesem Nahrungsmittelkriege nicht alles Erprobte geschaffen worden. Für Butter und Eier, für Öl und Milch, für Mehl und Spiritus, für Fleisch und Brähe, für Kaffee und Zucker, für Labal und Tee, für Fische und Würste, für Käse und Kaviar und so weiter ohne Ziel und Ende. Fleisch wurde aus Kleintieren, Seetieren mit Essigsäure gemacht. Leberwurst wurde aus Stärkeleiste, aus rot gefärbtem Gemüse hergestellt, wobei für die Fettklumpen Kartoffelstücke ausgelegt wurden. Der in neuerer Zeit auf der Bildfläche erschienene Käseersatz war Berliner Quark mit Paprikaerz und gab sich als ungarischer Quark aus. Öl wurde aus Paraffin gemacht und für Kartoffelpuffer verwendet, bis infolge vielfacher Erkrankungen die Behörde einschritt. Gänseleber bereitet man aus Dachblei, Eierlay aus Schlammkreide mit Backpulver, Kaviar aus schwarzgefärbtem Fischrogen, Brot wurde aus Strohmehl gebacken. Unter all dem Schund ist, wie Prof. Judenack sagt, trotzdem manches, das beibehalten werden und die Not des Krieges überdauern dürfte.

BEI DER REPARATUR.



John Bull: „So bestechend schön wird er nicht wieder!“

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freyherrn von Steinach.

„Weshalb fragen Sie denn? Sie wollen ihn doch nicht etwa auffuchen?“

„Ne, er lagert im vierten Stock,“ sagte die Alte spöttisch lachend, „wenn's Ihnen da nicht zu hoch ist. Und wenn Sie schon oben sind, da ist für Sie auch noch nichts gewonnen, denn der alte Weisgram läßt keinen in seine Wohnung.“

„Nun, ein Versuch kann trotzdem nichts schaden,“ meinte der Geheimrat, indem er in den Handschuh trat.

„Viel Glück zu dem schönen Versuch!“ rief die Alte bissig nach.

Sehr einladend war die Quertüre nicht, aber trotzdem! Jetzt gab es kein Zurück mehr. Und die Frau sprach wohl mehr aus dem Grimm des Ungebildeten heraus, der es für Hochmut ansah, wenn sein Umgang einem geistig Höherstehenden zu unheimlich dünkt.

Mit Mühe erklimmte er die vier hohen Treppen, aber dafür wurde seine Ausdauer auch belohnt. Denn oben fand er eine Reihe von Türen und an einer derselben stand auf einem Vorzeichen ohne Vornamen oder sonstiges Beiwort zu lesen: „Satinar.“

Einem Moment zögerte er, es war ihm, als wenn etwas Geheimnisvolles, Unerklärliches hinter jener Tür lauerte, dann zog er beherzt die Klingel. Schnell erblinnte sie, und ihr Klang schien durch das ganze Haus zu schwingen, aber das war wohl nur Einbildung. Drinnen blieb einige Sekunden alles still, dann aber hörte er, wie sich eine Tür öffnete und ein paar schlafende Schritte langsam näher kamen. Vor dem Türschloß, das in der Tür angebracht war, wurde der Schlüssel gedreht, und ein Auge spähte nach außen. Daraus wurde die Tür halb geöffnet, und eine dumpfe Stimme fragte kurz: „Was steht zu Diensten?“

„Habe ich die Ehre, Herrn Satinar vor mir zu sehen?“

„Ja, was wollen Sie?“

„Ich erhalte heute ein Schreiben aus Meins von meinem Freunde Meiner, dessen Schwager Sie einst sehr gut bedient haben und der mir Sie in einer wichtigen Angelegenheit empfahl.“

„Ich erinnere mich sehr wohl der Sache,“ sagte die Stimme mürrisch, „mache aber solche Fahrten nicht mehr. Ich bin alt und will nun in Ruhe gelassen werden, habe auch meist in meinem Beruf nur Unläng geernt. Leben Sie wohl!“

Er wollte die Tür wieder schließen, doch der Geheimrat ließ sich nicht so rasch abspresen; er sagte ernst: „Wenn man einen Sohn besitzt, den man liebt, und für den man zu sorgen hat, Herr Satinar, sollte man nicht so hastig sein.“

Da öffnete der alte Mann plötzlich die Tür angeleint, sah sein Gegenüber durchdringend an und sagte schließlich mit einer Stimme, die dem Besucher klang, als wenn sie aus weiter Ferne zu ihm herüberhalle: „Sie haben recht, Herr Geheimrat, treten Sie näher!“

Der Besucher fuhr ordentlich zurück, als er so unerhofft mit seinem richtigen Namen angeredet wurde. Woher kannte ihn dieser seltsame Mensch? Von tausend widerstreitenden Empfindungen erfüllt, folgte er dem Vorausstehenden in ein von den verschiedensten Gegenständen vollgepacktes Zimmer, in dem der Hausherr ihn mit einer stummen Bewegung einen Platz auf einem Tabouret anbot. Mit einem raschen Blick überflog Fabritius den merkwürdigen Raum, in dem er sich befand. Die Decke rauchgeschwärtzt, die Tapeten wohl seit zehn Jahren nicht erneuert, selbst die Fenster wohl seit langer Zeit nicht gepugt, so daß sie fast wie Blendscheiben wirkten. Und dann die Möbel! Sie waren fester und zusammengekauert; neben einem verbläuten Fauteuil mit Beauvais-Tapisserie aus den Zeiten Louis XV. stand ein gotischer Holzstuhl, dessen Sitz abgenutzt war und schon längst einen neuen Ueberzug bedurfte. In der Mitte des Zimmers stand ein prachtvoll geschnitzter Tisch der italienischen Hochrenaissance, der das Entzücken jedes Sammlers gebildet hätte, und an der gegenüberliegenden Wand erhob ein merkwürdig gotischer Schrank aus dem 16. Jahrhundert sein Haupt, dessen Beschläge aus Schmiedeeisen sowie ein in der Tür angebrachtes vergittertes Fenster, vereint mit den Zinnen des Kreuzganges, ihn mehr als ein kleines Gefängnis erscheinen ließen. Auf allen Möbeln lagen merkwürdige Gewänder, Bezüge und Bücher, die auch einen Teil des Bodens bedeckten, auch die Wände waren fast bis zur Decke mit Bildern aller

Art, mit Waffen und andern undefinierbaren Gegenständen ausgefüllt.

Und doch war dieser sonderbare Mensch da vor ihm, mit seinem mageren dunklen Gesicht und seinen durchdringenden, eigentlich leuchtenden Augen sicher kein Antiquitäten-Sammler gewöhnlicher Art, und es kam dem Geheimrat unwillkürlich der Gedanke, jedes dieser tausend verschiedenartigen Dinge müsse seine eigene Bewandnis haben, müsse in irgend einer Beziehung zu dem Leben ihres Besitzers stehen. Dieser mußte wohl die Resignation seines Gegenübers ahnen, denn ein seines Lächeln umspielte seinen von einem schwarzen Vollbart umrahmten Mund, wodurch der Geheimrat rasch wieder in die Gegenwart zurückgeführt wurde.

„Zunächst möchte ich mir die Frage erlauben, Herr Satinar,“ begann er, „woher Sie mich kennen? Oder sollte Ihnen Herr Meiner bereits mitgeteilt haben?“

„Ich kenne diesen Herrn Meiner nicht und habe auch keinen Brief von ihm erhalten.“

„Ja, ja, selbstverständlich,“ korrigierte der Rat schnell seine Frage, „sonst hätte er mir ja auch Ihre Adresse mitgeteilt. Ja, haben Sie mich denn schon gesehen irgendwo?“

„Aber nirgends, das versichere ich Ihnen,“ versetzte beiläufig Herr Satinar.

„Ja, dann bitte mir zu erklären,“ fuhr Fabritius erstaunt fort, „wieso Sie schon meinen Namen wußten? So etwa ist mir zum ersten Male in meinem Leben passiert.“

„Können Sie sich das wirklich nicht denken, Herr Geheimrat?“ meinte der Hausherr in humoristischem Tone. „Wenn Sie mir die Ehre Ihres Besuchs zu Teil werden lassen, so hoffe ich, sind Sie nicht gekommen in der Meinung, einen Fiesl vor sich zu haben. Woher und aus, die Sache liegt sehr einfach. Ich kenne selbstverständlich Ihren Fall aus den Zeitungen, und er interessierte mich lebhaft, wie alles, was auf diesem Gebiete vor sich geht, auf dem ich früher ungefähr dreißig Jahre lang tätig war. Daraus erlaube ich Ihnen Namen, da mir jedes Adreßbuch darüber Auskunft gibt, wer in der ersten Etage des Hauses Laurentienstraße 19 wohnt. Ich sagte mir gleich: „Dieser Geheimrat ist ein verdammter Sammler, dem mit dieser Marke das Brauchstück seiner Sammlung geraubt ist.“



für die Be
Fuchshain

Erstein wöden
Anzeigenpreis

Nr. 151.

Ein
für Rind

Auf Grund
Schlachtleb- und
April 1917 (Reich
sichen Auslieferung
zeitung Nr. 102)

§ 1. Bei
braucher dürfen
Anochen oder Anod
oder Anochenbelle
„Fleischwurst“ sel
Anochen (mit Allu
Anochenbelle de
Fleischmenge betra
Wurst als der d

§ 2. Zur
der Kommunalver
an die vom Mini
belondere über die
selbstgelesen, nach

§ 3. Es
die Preile der A
Preisliste A: 10
Dezember
Preisliste B: 15
wohnerz
einem m
gemeinlich
Preisliste C: 10
Die Kreisba
der Kommunalver
Kufe zu unterstelle
Großhülle.

§ 4. Als
Nfr 1 Kilogramm
a) Rindfleisch mit
wachsenen Anochen
Anochenbelle
b) Kalbfleisch mit
wachsenen Anochen
Anochenbelle
c) Hochfleisch
d) Blutwurst
Leberwurst
Fleischwurst

Sofern die
Kommen, gelten die
des Höchstpreises

§ 5. Das
Ausnahmen von de
§ 6. Der d
Gesängnis bis zu ei
oder mit einer dies
nach § 6 des Höchst
preises überschreit
betriebs wegen Un
§ 7. Auf bi
betroffend, vom 20.
wird besonders hing
§ 8. Diese

Kraft.
Dresden, 1

Heu- und
Wer nach dem
Bezirk einer Amts
Genehmigung der
Die Elterlichen
schleht werden die
nehmen, wenn der
schloß durch Vorlage
Konnossements nach
heiner Abkempfung
wenn der Verleger e
b. S. Strohbestellu
vermerk des Verferun
sich vorlegt.

Zur Verbesserung
Verechtigungschein
ganze durch den Ver
verladen, so ist die
jurisdikugenden Be

Wer Heu oder
schloß ausführt, wird
strafe bis zu zehn
Neben der Strafe ka
kannt werden, aus de
Unterfahle, ob es be

Unter Heu im St
unter Stroh ist Stro
verfahen.

Dresden, de
Wit

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die